

vermutlich viel verborgen, da der Verfasser selbständig formulieren konnte. Immerhin läßt sich vor allem Augustin als Stil- und Gedanken Vorbild nachweisen<sup>55</sup>. Borst ist in seinen Anmerkungen solchen Abhängigkeiten kaum nachgegangen, da es ihm im wesentlichen auf die komputistischen und kirchenpolitischen Sachzusammenhänge ankam, von denen seiner Meinung nach in dem Traktat *De sole et luna* die Rede sein soll.

## 5. Die Abwehr der Kritik

Wie bereits angedeutet, wendet sich der Verfasser der Schrift mehrfach gegen Mißgünstige, die sein Werk nicht anerkennen wollen. Gleich zu Anfang wird dem Leser gesagt, niemand sei gezwungen, das *Opusculum* zu lesen; wenn dieses gut sei, könne er es sich zu eigen machen oder es auch bleiben lassen. Borst hat hier einen Anklang an die Vorrede des Hieronymus zum *Liber Ezrae* erkennen wollen<sup>56</sup>, aber Wortwahl und Satzstruktur machen es wahrscheinlicher, daß Bedas *Praefatio* zu *De temporum ratione* dahintersteckt<sup>57</sup>. Das Zitat hielt sich im üblichen Rahmen der mittelalterlichen Widmungstopik<sup>58</sup>; ein bestimmter Widersacher brauchte nicht gemeint zu sein.

Bei der Erörterung der Gottesliebe ist, verbunden mit einer Hinwendung zu Alipius, von „Andersdenkenden“ die Rede. „Siehe hier, wie ich mich denen zum Verriß ausliefere, die anders darüber (*boc*) denken“, sagt der Verfasser. Das steht mitten in einem Abschnitt<sup>59</sup> über die wahr-

---

55) Siehe unten S. 472 ff.

56) BORST, Schriften (wie Anm. 1) 2, S. 833: *si forte quis me in his superfluum putet scribendis, sciat non cogi aliquem ad haec legenda, si nolit ... nihil enim nolenti placet*; dazu BORST (wie Anm. 1) 2, S. 834 Anm. 3. Vgl. Hieronymus, Prologus in libro Ezrae, hg. von Robert WEBER, *Biblia sacra iuxta vulgatam versionem* (21975) 1, S. 639: *Legant qui volunt, qui nolunt abiciant*.

57) Beda, *De temporum ratione* praef., hg. von Charles W. JONES (CC 123B, 1977) S. 265: *Cui displicet vel superfluum videtur, quod haec rogatu fratrum undecumque collegi ..., dimittat ea legenda, si qui velint*. In dem Satz *Et si nolit bona non sua sunt* (BORST, Schriften [wie Anm. 1] 2, S. 834 Z. 1 f.) ist das Komma wohl hinter *nolit* zu setzen.

58) Gertrud SIMON, Untersuchungen zur Topik der Widmungsbriefe mittelalterlicher Geschichtsschreiber bis zum Ende des 12. Jahrhunderts, Erster Teil, AfD 4 (1958) S. 52-119, hier S. 91. Auch Hrabanus Maurus hat im Widmungsbrief zu seinem Kommentar In libros Regum das Hieronymuszitat übernommen: hg. von Ernst DÜMMLER, MGH Epp. 5 (1898-1899) S. 403 Nr. 14.

59) BORST, Schriften (wie Anm. 1) 2, S. 844, hat den Zusammenhang dadurch